



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Dritter/ Vierdter vnd Fünffter Theil deß: Stvdii Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI

Wie gefährlich es seye/ daß der Mensch sich in seinem lesten endt nit conformiren noch vergleichen will mit dem Willen Gottes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47878)

wir durch den heiligen Tode Christi vnfers **J**e **s**u **u** verhoffen / nach diesem armfeligem Leben / zu passiren in die ewige Seligkeit des Himmels? Vnd er / der **J**e **s**u **u** Christus vnser Herr vnd Heyland hat vns wöllen anzeigen vñ zuuerstehen geben / dz wir vil mehrers sollen bewainen die miseri dieses lebens / weder vns kummern vnd betrüben / wegen des sterbens / als er / nemlich / nit wainen hat wöllen / wie man ihm sagte / das Lazarus sein freund seye gestorben / sonder gewaint hat er / als er ihn hat sollen widerumb erwecken / zu der müheseligkeit diser Welt. O wir armfelige Menschen / wir seind gleichsamb beraubt vñd nackendt geworffen worden in dieses Leben / wir haben einen lawfälligen Leib / ein schlipfferigs Hertz / ein schwaches Gemüt / sorgfältige gedanken / wir seind faul in den Wercken / genaigt vñd hurtig zu den Wollüsten / vñd dennoch frewen vns die Tag dieses gefährlichen Lebens. O wie recht vñd wol hat der weise Man geredt: Melior est dies mortis, die natiuitatis, das ist: das der Tag des sterbens besser sey / dann der tag der Geburt. Dann / ob schon solche wort vil mehr verstanden werden auff die frommen / weder auff die gottlosen / dern geburt vñd sterben böß ist / nichts destoweniger / so ist doch das sterben ihnen auch nuzlich vñd gut / alle weil sie eben so wol / als die frommen vnterworffen seindt den müheseligkeiten vñd schmerzen / welche da mit sich bringe dieses gegenwertige Leben / 16.

Cap. VI.

Wie gefährlich es seye / daß der Mensch sich
in seinem letzten end nit conformiren, noch
vergleichen will mit dem Willen Gottes.

Ein zweiffel ist / daß der jenig narisch vñd vñdancbar ist / welcher zur zeit des Todts sich betrübet / vñd daß ihm genommen wird das zeitlich Leben / seytemal er sich dardurch widersetzt dem Allerhöchsten / welcher ihm das leben auß lauter freygebigkeit bewilligt hat / nur auff ein
D 2 zeits

zeitlang. Dann/wann einer seinem Nachbarn geliehen hätte ein Viech / vnd er es widerumb von ihm thäte abfordern / so were es je vnbillich/wann derselb Nachbar sich verweigern vnd betrüben wolte / dasjenige widerumb von sich zuhaben / was nit ihm / sonder einem andern zugehört. Eben ein solche vnbescheidheit begehret derjenig Mensch/welcher sich beklaget / vmb daß ihm genommen wird das armselige Lebeß des Leibs/welches da ist wie ein Viech der Seelen / seythmal er es empfangen hat von Gott / der es ihm verliehen hat auff Gnaden/vnd auff ein zeitlang/aber gar nit auff ewig. Weil dann wir Menschen / wann wir vnsern Nächsten etwas leihen/vnd derselb/wann wirs widerumb abfordern / sich dessen wolte verwidern vnd beklagen / weniger nicht thun können/ als daß wirs dannoch etlicher massen empfinden/ seythmal wir anstatt des verdienten dancks / von jnen einnehmen den vndanck / feindschafft vnd Haß / Vmb wie vil mehr würde es dann Gott den *Seer* verdriessen / wann er zur zeit des Todes/ anstatt des danckens/ lobens vnd preißens wegen der verliehne zeit des Lebens/an vns nichts anders verspürt / als murren / klagen vnd vndanckbarkeit? Zumaln / weil gewiß vnd wahr ist / daß derjenig dir nichts aygnes nimbt/welcher von dir widerumb nimbt/was sein ist. Sein ist vnser Körper/ sein ist vnser Seel / vnd alles was wir besitzen / ist sein / Dann es spricht der Apostel : quid habes quod non accepisti? das ist: Was hastu / daß du nit hettest empfangen? So haben wir derwegen nicht ursach vns zubetrüben / wann wir dasjenige widerumb von vns geben / welches wir von rechts wegen nit können behalten/seythmal (wie der heilig Augustinus spricht) das widerumb geben des Lebens / zur zeit des Todes/ein solche schuldt ist / daß kein Weißheit / kein Tugendt / noch kein macht es excusiren. entschuldigen / noch sich verwidern könne/es widerumb zugeben / Inmassen dann so gar die Könige selbst sich diser nothwendigkeit niemaln haben können entschütten.

Weit seye es vonn vns Christen / daß wir fürszlicher weiß/vns wolten verwidern ein solche richtige schuldt zubezahlen/seythmal wir von dem göttlichen Oraculo selbst gelernt
wer

werden täglich zusprechen: fiat voluntas tua: vnd: Adueniat regnum tuum, das ist: dein Will geschehe: vnd zukomme vns dein Reich. Dann sonst würden wir vns selbst berauben der wahrē Lieb/welche so sehr verlangt zugenießen des höchsten guts vnd lebendigen Gottes: Wir würden auch mit haben die wahre hoffnung / welche da hoffet die zukünfftigen ding: Vnd eytel were vnser Glaub / dann wann wir einen rechten vnd wahren glauben hetten an den herrliche Gütern des zukünfftigen Lebens / so würden wir nicht dermassen für / selzlich verlangen / allzeit in diesem Leben zumerbleiben. Der wegen / wofern wir beraubt weren diser jetztbenenten dreyen Tugenten / so würde anders nichts darauß erfolgen / als die ewige höllische Verdammuß / Allermassen schier begegnet were der Mutter der heiligen Junckfrawen Catharina von Senis, von dem wir lesen / daß sie in ihrem letzten End sich etlicher massen vngedultig vnd zweiffelhafftig erzeigt / vnd sich nicht vergleichen habe wöllen mit dem göttlichen Willen: Als nun solches ihr Tochter Catharina vermerckt / bate sie Gott den H e r r n mit heissen Trähern / für die Seligkeit ihrer Mutter: Darauff gab ihr der H e r r zur antwort / daß / wofern ihr Mutter sich zur selben zeit wurde disponiren vnd schicken ins sterben / sie in allweg selig sterben würde / Dann wofern sie solte länger leben / so würde sie vil Widerwertigkeit müssen sehen / denen sie nit könte widerstreben. Als die Junckfraw diese antwort vernommen / versüegte sie sich zu ihrer Mutter / tröstete vnd ermahnete sie mit lieblichen Worten / daß sie sich doch von J e s u Christi wegen / wolte beraiten auß diesem Leben zuscheyden / in das bessere vnd Ewige: Aber die Mutter wolte nit allein von dem sterben nichts hören / sonder sie bate auch ihr Tochter / daß sie Gott bitten wolte / für die gesuntheit ihres Leibs. Daher ward die Junckfraw verursacht / dz sie als ein mittlerin zwischen Gott vnd ihrer Mutter / Gott den H e r r n bate / vnd ihre Mutter ermahnte: Gott den H e r r n bate sie / daß er doch ihre Mutter nit wolte lassen sterben / ehe vnd bevor sie sich verwilligt hette zusterben von seinentwegen: Sie die Mutter / aber ermahnte sie / daß sie sich demütigen vñ ergeben wölle dem göttlichen decret vnd willē:

Aber weil die Mutter ganz halbsittig verblieb in ihrem Willen / sprach der *Hexa* zu der Jungfrauen : Sage deiner Mutter / daß / wofern sie an jero nit verwilligen wird / zusterben / daß ein zeit werde kommen / zu dem sie es nicht verlangen wird / begeren / aber nit erhalten. Inmassen dann beschehen ist. Dann bald hernacher ward sie mit so vielen Trübsalt der Weltlichen ding geschlagen / dz sie bißweiln sich etlicher eruziger vnnnd verzweiffelter wort ließ vernemen / vnd sagte: Vileicht hat Gott mein Seel vberzwergs gesetzt in meinem Leib / auff daß dieselbe nicht könne hinauß fahren? So vil Söhn / Töchter / Männer / Vettern vnd Freunde seind mir gestorben vor meinen Augen / vnd ich allein muß vbrig bleiben / damit ich nichts anders sehe / als allerhand angst vñ schmerzen? Also daß sie / ohne empfangung der heiligen Sacramenten der Kirchen / geschieden ist auß diser Welt in der vngnad Gottes. Vnd wofern ihr heilige Tochter nit hette / mit vergebung so viler Säher vnnnd Gebett / ihr nicht widerumb von Gott dem *Hexa* widerumb erlangt das leben / so were sie ohne alles mittel verblieben im Standt der Verdammnis. Difes Exempel solten alle die jenigen betrachten / welche sich betrüben wegen des sterbens / vnd nit gnugsam betrachten / daß sie / durch das mittel des Todes / befreyt werden / vñ leihand jammers / mühe / gefahr / noth vnd elends.

Es ermahnt vns auch difes Exempel / wie sich ein jeder Christ / der sey jung oder alt / in seinen sterbzeiten vergleichen solle mit dem götlichen Willen / wofern er anderst begeret auß diser Welt zuscheyden im Standt der Seligkeit. Dann was wil der Nürsch Mensch alsdann mit seiner vbermessigen forcht vnd eytelem Klagen anderst inferiren vnd anzeigen / als daß Gott seye vngerecht / in deme derselb ihm nimbt das Leben? Kein solche meynung haben gehabt die vorige Heyligen / dann wir lesen / daß sie in allen ihren nöthen vñ ansechtungen geschryen haben zu Gott : vnd daher haben die drey heilige Jungling Azarias / Ananias vnd Misaël Gott den Herrn vnter andern mit nachfolgenden Worten angerufft : Benedic-
 Dan: 3. *aus es Domine Deus patrum nostrorum & laudabile & gloriosum nomen tuum in secula, quia justus es in omnibus quae fecisti nobis*

zeiten / vnd auff was weiß es wölle / doch daß solcher Tode
 Chrißlich sey : Vnd laßt es in vnserm letzten end/ mit der frey
 heit des Gemüts / vnsern Willen allerdings vergleichen mit
 dem göttlichen Willen: Vnd laßt vns an nichte zweifeln/ daß
 weil Gott gütig vnd der allerbest ist/ so kan er für seine Glau
 bigen/ die er dermassen geliebt hat/ daß er für sie ist gestorben/
 nichts anders willen / als was gut ist. Desgleichen laßt vns
 willig sein/ Gott dem **HERN** dasjenige widerumb zu zustel
 len/ was er vns hat geliehen/ nit mit wainen/ Knurren vñ mür
 ren / sonder mit demütiger Dancksagung/ damit wir ihn also
 bewegen / Vns/ an statt dieses Irdischen vnd trüb seligen Le
 bens/ zugeben das Himlische vnd Herliche/ welches biß dato
 besitzen seine Heyligen. Vnd weil wir wissen/ daß das mensch
 lich Leben ein göttlichs Anlehen ist / so laßt vns dasselbe ver
 zehren in gottseligen Wercken vnd heylsamem Bus: Laßt vns
 auff diß weiß Gott dem **HERN** dasjenige präsentiren vnd
 verehren/ welches wir im/ ohne das/ schuldig seind/ einmals
 widerumb vberantworten. Vnd gleich / wie du / wann dir
 etwa ein Viech were geliehen worden / dasselbe auff ein zeit
 lang zuegebrauchen / sey dir selbst offtermals sagen wür
 dest : Dieses Thier wirdt man mir Morgen oder vbermorgen
 widerumb nehmen/ dann es ist nicht mein / eben also/ weil du
 geboren bist in einem Irdischen vnd zergänglichchen Körper/
 so brauche du denselben mit allem fleiß zum heyl deiner See
 len/ In erwegung daß/ weil er nit dein ist/ er dir einmals solle
 werden genommen. Vnd wann derwegen du wol angelegt
 wirst haben dein leben / so wirstu desto williger sein / deinem
 Schöpffer dasselbe widerumb zuüberantworten / wann er es
 zur zeit des Todes von dir wirdt abfordern : Aber wofem du
 es vergeblich hast besessen / so wirstu ohne allen zweiffel ge
 zwungen werden/ alsdann zuseuffzen ohne alle frucht/ wann
 nemlich zu dir von dem allerhöchsten **HERN**/ gesagt sollen
 werden die erschreckliche wort : Redde quod debes, das ist:
 Gib herauf/ was du schuldig bist.

Cap. VII.

Welt